

den großenteils von Jacobsson⁹ aufgearbeitet, aber beinahe ebenso wichtig ist das demselben Gegenstand gewidmete schmale Heft von Olof Brattö¹⁰. Trotzdem bleiben, wie wir gleich sehen werden, noch genug Rätsel übrig.

*

Im einzelnen sah die hoch- und spätmittelalterliche Lage an der Sprachgrenze des Oberelsasses folgendermaßen aus. Im Sundgau beließ sie einen nicht unwichtigen Teil der Burgundischen Pforte mit Belfort beim Romanischen und verlief dann anschließend auf dem Vogesenkamm bis hin zum Münstertal.

Dort, im Fecht- oder Münstertal, waren die frühmittelalterlichen Romanenreste um Walbach und um Confluentes (romanisch 768 *Conflents*), dem antiken Münster, recht früh verschwunden. Doch geht der nichtgermanische Ortsname Metzeral (*maceriolum* "Mäuerchen") wohl auf eine merowingische Siedlung ebendieser Romanen zurück¹¹. Es gab aber auch eine sekundäre frankophone Einwanderung in Mittelalter und Neuzeit, hauptsächlich wohl aus dem Urbeistal, welche zwar schnell assimiliert wurde, doch eine ganze Reihe von Familiennamen im Münstertal hinterließ.

Im Urbeistal/Val d'Orbey selber war der Ansatzpunkt lothringischer Einwanderung der hochgelegene Hof von Zell/Labaroche der Abtei von St-Dié, welcher dieser bereits 1114 von Kaiser Heinrich V. in einer nur als Transsumpt erhaltenen Urkunde bestätigt wurde¹². Darin erscheint ein Örtlichkeitsname *Festum*, die lateinisch-romanische Form der deutschen Gebirgsbezeichnung *First*, heute der Weiler *Faite* in Zell/Labaroche. Der terminus ante quem 1114 für den Beginn der Einwanderung wird sehr schön vom ersten Beleg eines romanischen Hofnamens im Hauptort Urbeis/Orbey bestätigt, nämlich 1175 *Rumimunt* für das im Besitz der Abtei Pâris befindliche *Remeymont*¹³.

⁹ Harry Jacobsson, *Etudes d'anthroponymie lorraine. Les bans de tréfonds de Metz (1267-1298)*, Göteborg 1955.

¹⁰ Olof Brattö, *Notes d'anthroponymie messine*, Göteborg 1956.

¹¹ Wulf Müller, *Limite des langues et toponymie en Alsace moyenne*, in: *Les pays de l'entre-deux au moyen âge. Actes du 113e congrès national des sociétés savantes (Strasbourg 1988)*, Paris 1990, S. 313-320, hier S. 313-315. Vgl. Wolfgang Haubrichs, *Die Sprachgestalt der germanischen Ortsnamenüberlieferung des siebten und achten Jahrhunderts im Saar-Mosel-Raum. Zum Ortsnamenformular der frühen Urkunden der Klöster Weißenburg, Echternach und Prüm*, in: *Philologie der ältesten Ortsnamenüberlieferung. Kieler Symposium 1. bis 3. Oktober 1991, Heidelberg 1992*, S. 182-263, hier S. 234 und Peter Rück, *Die Urkunde des Basler Bischofs Rudolf für das Chorherrenstift Saint-Dié vom 27. Februar 1122*, in: *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 74 (1974)*, S. 81-98, hier S. 94.

¹² Müller, *Limite* (wie Anm. 11), S. 318. Christian Wilsdorf, *Depuis combien de temps parlez-vous un patois roman dans le Val de Lièpvre et dans celui d'Orbey?* in: *Cahiers de la Société d'histoire du Val de Lièpvre 10 (1985)*, S. 23-30, hier S. 28.

¹³ Wulf Müller, *Die Siedlungs- und Flurnamen von Urbeis (Orbey) im Oberelsaß*, Bern-Frankfurt/M. 1973, S. 206.